

## **Dem „Mythos Seidenstraße“ auf der Spur Gmünder VHS – Reisegruppe in Usbekistan und Turkmenistan unterwegs (2008)**

In früheren Jahrhunderten brauchten die Reisenden und Handelskarawanen viele Monate und mussten ungewöhnliche Strapazen in Kauf nehmen, um auf der legendären Seidenstraße unterwegs sein zu können. Wir, eine Gmünder VHS – Reisegruppe, die sich unter bewährten Reiseleitung von [REDACTED] nach Zentralasien aufgemacht hatte, landeten nach 6 Stunden Flugzeit in Taschkent und bezogen, wie dann fast immer, ein 4-Sterne-Hotel. Die Hauptstadt Usbekistans, nach einem verheerenden Erdbeben 1966 nach sowjetischem Stadtplanungsmuster großzügig wieder aufgebaut, versucht heute den Spagat zwischen Re-Islamisierung und Sprung in die globalisierte Welt des 21. Jahrhunderts: wir sahen repräsentative öffentliche Gebäude und ornamentierte „Platte“ neben restaurierten oder neu errichteten islamischen Sakralbauten, traditionelles Basargewusel neben den Reklameschildern und Läden der kapitalistischen Warenwelt, ein wahrhaft globales Völkergemisch im Angesicht von Denkmälern des neu „entdeckten“ usbekischen Nationalhelden Timur (Tamerlan), der eigentlich ein Mongole war.

Aber unsere Sehnsucht galt natürlich den „Traumstädten“ Samarkand, Buchara und Chiwa – und unsere an orientalischen „1001 Nacht“ – Klischees orientierten Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Usbekistans Behörden wissen, was sie dem Weltkulturerbe der UNESCO schuldig sind, und haben diese Orte in vorbildlicher Weise restauriert. Die Altstadt von Chiwa ist so etwas wie das usbekische Rothenburg geworden, perfekt hergerichtet, aber auch durchkommerzialisiert mit Geschäfte und Verkaufsständen in denen alle Produkte des Landes, z.B. Teppiche, Seidentücher und Fellmützen (bei 30 Grad!) feilgeboten werden. Hier konnten wir uns ein gutes Bild machen, wie erleichtert die Karawanen früherer Jahrhunderte in diesen Oasen Halt gemacht haben und wie vielgestaltig das geistige und kommerzielle Leben in den letzten Jahrhunderten dort abgelaufen sein muss. Die überaus zahlreichen Moscheen, Minarette, Koranschulen und Basarhallen mit ihrer harmonischen Architektur und ihrer verschwenderischen Ausstattung mit farbigen Kacheln: ein Fest für die Augen und unsere passionierten Fotografen.

An anderen Stellen freilich wurde stark unsere Phantasie gefordert, wenn wir uns ehrfürchtig über 2000 Jahre alte Überreste von Orten bestaunen, die Alexander der Große, die Parther oder die persischen Sassaniden gegründet hatten. Die Routen der Seidenstraße waren eben auch die Einfallswegen und Anziehungspunkte für die Eroberer aus dem Norden, am bekanntesten Dschingis Khan, die die Städte der vorherigen Herrscher zerstörten und ihre Bewohner umbrachten oder in die Sklaverei verkauften.

Unterwegs sein auf der Seiden – S t r a ß e hieß auch für uns: auf alten Trassen noch den traditionellen Verkehrsadern dieser Region folgen, die sich im parallelen Verlauf von löchrigem Asphalt ohne Bankette, Telefonleitung, Eisenbahnstrecke und oberirdischen Gasleitungen durch die Wüsten ziehen. Und wo dann die Bewässerungskanäle hinzukommen, beginnen die endlosen Baumwollfelder, der Wüste abgetrotzt, jetzt im Herbst abgeerntet von bunt gekleideten, Frauen, Kindern und Studenten im Ernteeinsatz. Unser Bus teilte sich die Pisten mit den 40 – Tonnern aus Zentralasien, aber auch aus der Türkei und dem Iran, die ihre Waren, selten wohl Seide, nach und aus China transportierten.

Da die einheimischen Reiseleiterinnen offensichtlich angehalten sind, sich zu aktuellen politischen Themen nicht zu äußern, informierte uns [REDACTED] auf den langen Wüstenstrecken anschaulich und kompetent über die Probleme dieser Weltregion. Dazu gehört in erster Linie der Kampf ums Wasser, das dem mächtigen Strom Amu – Darja abgezapft wird, und der bestimmt das gespannte Verhältnis der Nachbarn Usbekistan und Turkmenistan: in der UdSSR in einem Staat vereint, sind sie nun auf strengste Abgrenzung bedacht. Auch wir Touristen bekamen es wie die einheimischen Grenzgänger zu spüren: ein Grenzübertritt mit langwierigem Papierkrieg bei der Abfertigung und der Notwendigkeit das Gepäck 2 km zu Fuß durchs Niemandsland zu transportieren, weil kein Bus die Grenze passieren darf.

Anders als das weltoffene Usbekistan setzt Turkmenistan auf Misstrauen und Abschottung. Die Ausgrabungsstätten, darunter die riesige UNESCO – Kulturerbe – Stadt Merw, sind nur mäßig renoviert, die Arbeit ausländischer Archäologen wird offensichtlich behindert oder eingestellt. Dafür überraschte uns die Hauptstadt Ashgabat als ein im Zuge eines hybriden Nationalismus mit protzigen Denkmälern, Hochhäusern und Prunkbauten vollgestelltes Klein-Dubai. Wem das zu verdanken ist und gilt, konnten wir in der Stadt überall sehen: vergoldete Statuen und Plakatwände vergöttern den (2007 verstorbenen) ersten Präsidenten (Ehrentitel: „Vater aller Turkmenen“), einen in der Re-Islamisierung der Nach – Sowjetzeit als „Wendehals“ hochgespülten ehemaligen KP – Funktionär. Die einheimische Reiseführerin ließ uns heimlich wissen, dass die Gruppe schon mal dezent von

Geheimpolizisten in Zivil beschattet wurde. Aber auch hier begegneten uns wie in Usbekistan die auffällig farbenfroh gekleideten Menschen mit freundlicher Neugier, die Jugendlichen bemüht, ihre Englischkenntnisse einmal praktisch auf die Probe zu stellen.

Zwei Drittel dieser Staaten bestehen aus Wüsten: Was lag da näher, als dass auch wir zwei reine „Wüstentage“ einlegten. Übernachtung in einer Jurte, Kamelreiten in den Sanddünen, Lagerfeuerromantik und ein klarer Sternenhimmel, wie er zu Hause nur selten zu sehen ist – auch das gehörte für uns zur „Faszination Seidenstraße“.

Zurück in Taschkent, endete die Reise am letzten Abend im Opernhaus mit einer Balltettaufführung „Märchen aus 1001 Nacht“. Gut geeignet, um nostalgisch auf eine eindrucksvolle Reise zurückzublicken. Aber auch der Kontrast zwischen den beiden bereisten Ländern hätte nicht stärker zum Ausdruck kommen können! In Turkmenistan hat das diktatorische islamistische Regime (neben Kino und Theater auch) das Ballett verboten!

Dies war nur ein kurzer Abschnitt der historischen Seidenstraße. Ob die VHS XXXXXXXXXX wohl eine Reise zu weiteren Zielen dieser spannenden Region in ihr Programm aufnehmen wird?